

Viele erben wenig, wenige sehr viel

2,6 Billionen Euro wechseln bis 2020 den Besitzer – Studie zum Vermögensstand der Deutschen

Noch nie wurde in Deutschland so viel Vermögen vererbt wie heute. Und der Trend hält an. Für die meisten Bundesbürger ist das allerdings kaum ein Gewinn. Denn durch die höchst ungleiche Vermögensverteilung erben sehr viele wenig und ganz wenige sehr viel.

Von Stefan Vetter und Daniel Kirch (SZ)

Saarbrücken/Hamburg/Berlin.

Peter Krämer ist wahrlich kein armer Mann, auch wenn sein Geschäft gerade nicht so gut läuft. Der Schifffahrt gehe es nun mal schlecht, sagt er am Telefon in seinem Büro am Hamburger Hafen. Dem 60 Jahre alten Reeder gehören ganz oder zum Teil 38 Schiffe, die auf den Weltmeeren kreuzen. Ein Mann in seiner Position müsste sich nicht die Blöße geben, für die Zukurzgekommenen zu kämpfen. Doch Krämer sagt: „Ich möchte, dass wir in einer gerechteren Welt leben.“ Warum solle vererbtes Privatvermögen oberhalb eines Freibetrages zum Beispiel nicht mit 40 Prozent besteuert werden wie in England? „Es ist doch völliger Zufall, ob jemand Sohn oder Tochter eines Reichen ist“, sagt Krämer. Vor Jahren schaltete der Reeder sogar ganzseitige Anzeigen in der Presse für sein Anliegen. Heute sagt er: „Ich rate mal, in fünf Jahren haben wir eine Vermögensteuer.“

Das private Vermögen der Bundesbürger beträgt 9,4 Billionen Euro. Das ist gut 30 Mal so viel wie der gesamte Bundeshaushalt eines Jahres. Die eine Hälfte besteht aus Geldanlagen, die andere aus Immobilien und Sachwerten. Allein das private Geldvermögen hat sich damit in den letzten 15 Jahren verdoppelt. Durch die längste Friedensperiode in der deutschen Geschichte konnten die Bürger ungestört Vermögen anhäufen – das irgendwann vererbt wer-



Bayerische Tracht der luxuriösen Art: Gloria von Thurn und Taxis trägt zum Dirndl eine Pelzstola. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1990 wurde sie Herrin über das gewaltige Erbe der Thurn und Taxis. FOTO: ACTION PRESS

den wird. „Es ist die einkommensstärkste und vermögends- te Erbengeneration, die Deutschland je gesehen hat“, sagte Reiner Braun, der Autor einer neuen Studie des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA). Demnach wird das Erbschaftsvolumen bis 2020 rund 2,6 Billionen Euro ausmachen. Das ist ein Fünftel mehr als im vergangenen Jahrzehnt. Profiteur ist allerdings nicht immer die nächste Generation, da sich Ehepaare zumeist ge-

genseitig als Erben einsetzen. Generationsübergreifend werden bis 2020 schätzungsweise „nur“ etwa 1,7 Billionen Euro weitergegeben.

305 000 Euro pro Erbfall

Pro Erbfall würden in den zehn kommenden Jahren durchschnittlich gut 305 000 Euro hinterlassen. Bei zwei Haupterben bekommt rechnerisch jeder 153 000 Euro. Das relativiert sich jedoch erheblich, wenn man die oberen zwei Pro-

zent der größten Erbschaften heraus rechnet: Pro Erbe beträgt der mittlere Nachlass dann nur noch 106 000 Euro. Generell gilt: Je mehr ein Erbe selbst verdient, desto höher fällt auch seine Erbschaft aus. Im Umkehrschluss erben Geringverdiener nicht nur weniger, sondern auch seltener. In neun Prozent der Erbfälle gibt es keinen einzigen Cent. Bei knapp jedem dritten Erbfall liegt der Nachlass bei maximal 25 000 Euro. Über 250 000 Euro win-

ken nur in 0,2 Prozent der Fälle.

Trotz wachsender Erbschaften haben die Nutznießer wenig vom Staat zu befürchten. Unter der schwarz-gelben Bundesregierung wurden die steuerlichen Konditionen sogar noch verbessert. Im Vorjahr waren nur etwa zehn Prozent aller Erbfälle überhaupt erbschaftsteuerpflichtig. Das Aufkommen lag bei rund 4,4 Milliarden Euro. Das sind nur etwa zwei Prozent des jährlich vererbten Vermögens.